Aus dem Staate Nebraska!

Pastor Pietzko tritt zurück

Kearney, Nebr., 20. Dez.—Einer Spezialdepesche an die „Bee" gemäß, hat Pastor C. Pietzko von der luth. Kirche in Riverdale resigniert, nachdem er von einem der Kirchenältesten auf der vierteljährlichen Versammlung des Kirchenrats der Unloyalität beschuldigt wurde.

Pastor Pietzko sagt, daß die Beschuldigung erhoben wurde, nachdem man fand, daß er kein Bürger der Ver. Staaten sei. Er hat jedoch kurz nach seiner Ankunft seine ersten Papiere herausgenommen und ist infolge des Krieges an der Erlangung seiner zweiten Papiere gehindert. Pastor Pietzko kam erst vor kurzer Zeit als Nachfolger des internierten Pastors Krauleidis nach Riverdale.

(Pastor Pietzko hat vor kurzem Omaha besucht, um, wie er uns damals mitteilte, sich Schutz gegen seine Verdächtiger zu suchen. Er hat vor Antritt seines Postens in Riverdale eine Loyalitätserklärung vor dem County-Verteidigungsrat abgegeben, aber anscheinend hat ihm auch diese vor Angriffen nicht geschützt und zog er es jetzt vor, den Posten aufzugeben.)

Aus Lincoln.

Frl. E. Ray Merril wurde zur Stenographistin des Richters Rose vom Obergericht ernannt. Frl. Leonore Daily wird die Stelle von Frl Merril bei der Obergerichtskommission einnehmen.

James A. Cruickshank, ein bekannter Lincolner Postbeamter, der seit 17 Jahren auf den Zügen zwischen Lincoln und Kansas City beschäftigt wurde, ist zum Dienste in der Postabteilung in Frankreich berufen worden.

Der Staats-Verteidigungsrat hat an die Kaufleute zwei Aufforderungen gesandt, in denen sie ersucht werden, den Geschäftstag zu verkürzen und die Ablieferung von Paketen zu beschneiden. Beide Maßnahmen sollen gefaßt werden, um Angestellten Gelegenheit zu geben, in den Dienst des Landes zu treten.

Gouverneur Neville ist der Ansicht, daß das 7. Nebraskaer Regiment doch noch in die Bundesarmee einbezogen werden wird. Ein Telegramm an ihn aus Washington besagte, daß die Verzögerung infolge des Fehlens des Untersuchungsergebnisses herbeigeführt wurde.

Repräsentant Franz Radke, der in der letzten Legislatur Cedar County [illegible] befindet sich jetzt im Camp [illegible]ge, Ja. Radke war in ein Offiziers-Uebungslager eingetreten und erhielt seine Kommission als Leutnant.

Einbrecher an der Arbeit.

York, Nebr., 20. Dez.—Einbrecher drangen am Dienstag nachts in den Produktenladen von H. E. Kleinschmidt ein und schleppten die Ladenkasse mit dem Inhalt von $40 fort.

Zwei Mann bei Autounfall tötlich verletzt.

Kearney, Nebr., 20. Dez.—Bei einem Autounfall in der Nähe von Axtell wurden M. H. Vanburen, Leonard Anderson, Elmer Allen, Jim Morris und Ray Kays, als sie von Kansas City zurückkehrten, aus der Maschine geworfen, als sie mit großer Geschwindigkeit über eine Eisenbahnkreuzung fuhren und die Maschine umschlug. Kays kam zuerst zu Besinnung und holte Hilfe herbei. Vanburen erlitt eine Gehirnerschütterung und einige Scalpwunden. Anderson trug schlimme Verletzungen am Kopfe, sowie innere Verletzungen davon. Keiner von beiden soll Aussicht auf Wiederherstellung haben. Allen trug Verletzungen im Gesicht und einen Nasenbruch davon. Die beiden anderen kamen mit geringfügigen Abschürfungen davon.

Aus Lincoln.

(Eingesandt.)

Der rührige Frauenverein der Ev.-Luth. St. Johannisgemeinde in Lincoln, die von Pastor Rabe bedient wird, gab am Mittwoch letzter Woche zum Besten der Kirche ein Supper, das trotz Schneetreiben und eisiger Kälte einen regen Zuspruch fand und als ein schöner Erfolg sich erwies. Die alten Freunde des beliebten Gulasch-Gerichtes hatten es auch nicht bereuen, daß sie sich in die kalte Nacht hinausgewagt hatten. Und manches schmeichelhafte Wort höchster Befriedigung und Anerkennung drang über die Tische hinaus in die Küche.

Eine große Anziehungskraft übte auch die Basarecke mit ihren entzückenden Handarbeiten und ganz besonders die Konditorei des Jugendvereins mit ihren einladenden Leckerbissen aus.

Und wenn einmal wieder was los ist—wir kommen wieder. Ein freundlich Gesicht und ein köstlich Gericht, was will man mehr in diesen schlechten Zeiten? —N.

Aus Stockville.

Gestern wurde hier eine patriotische Versammlung im Interesse der Kriegssparmarken abgehalten, auf der der Vorsitzer des Verteidigungsrates L. H. Cheney den Vorsitz führte. Es wurde auf der Versammlung auch ein lokaler Verteidigungsrat eingesetzt, dem folgende Personen angehören: Rev. G. B. Mayfield, Vorsitzer; Geo. J. Dold, Sekretär; W. L. McKinley, Schatzmeister.

Der Countyanwalt Fred. J. Schroeder von Frontier County wurde nach dem Offiziers Uebungslager in Fort Riley berufen. Herr Schroeder ist ein früherer Schüler der Nebraska Staatsuniversität und ist aus Eustis gebürtig.

Ferien um eine Woche verkürzt.

Crete, Nebr., 20. Dez.—Die jährlichen Weihnachtsferien beginnen im hiesigen Doan College am Freitag abend und dauern bis zum 1. Januar. Man hat dieselben um eine Woche verkürzt, und wird daher mit den Sommerferien eine Woche früher beginnen.

Supervisorenrat verlangt Steuerbücher.

Beatrice, Nebr., 20. Dez.—Weil die Steuerbücher für 1917 um 7 Wochen verspätet sind und noch nicht an den County Schatzmeister abgeliefert wurden, ersuchte der County Supervisorenrat den County Schatzmeister Andersen, gesetzliche Schritte zu unternehmen, um den County Clerk Burnham zu veranlassen, die Bücher in Stand zu setzen und sie abzuliefern. Die Angelegenheit wurde dem County Anwalt Meßmore übergeben.

Alter Pionier gestorben.

Creston, Nebr., 20. Dez.—E. T. Graham, ein Veteran des Bürgerkrieges und einer der ältesten Ansiedler von Platte County, starb gestern infolge eines Herzleidens auf seiner Viehzuchtfarm. Er wird von seiner Witwe, drei Söhnen und vier Töchtern überlebt. Er war Vize-Präsident der hiesigen Citizens State Bank.

Ruhe wieder hergestellt.

Pueblo, Colo., 20. Dez. — Nach einer aufregenden Nacht, während der etwa 100 Oesterreicher den Neger Lewis Smith, der beschuldigt wird, eine Oesterreicherin in verbrecherischer Weise angefallen zu haben, zu lynchen versuchten, wurde heute morgen wieder die Ordnung hergestellt. Polizeibeamte brachten den Angeklagten in Sicherheit, als die erregte, wohlbewaffnete Volksmenge das Arrestlokal umzingelte und dasselbe schließlich stürmte. Die Angreifer feuerten verschiedene Schüsse ab, doch wurde glücklicherweise niemand verletzt.

Die Geschworenen aus dem Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts müssen rechte Barbaren gewesen sein: in Connecticut ist vor einigen Tagen eine Gattenmörderin aus dem Zuchthause entlassen worden, wo sie ihr Verbrechen mit dreißigjähriger Haft gesühnt hat. Einen zweiten Mord dieser Art wird sie schwerlich begehen.

Beseitigt diese Erkältung und erhaltet die Gesundheit

HILL'S CASCARA QUININE BROMIDE

Diese alte Familienmedizin — in Tablettenform—sicher und leicht zu nehmen. Kein Opiate—keine unliebsamen Nachwirkungen. Heilt Erkältung in 24 Stunden—Grippe in 3 Tagen. Geld zurück, wenn unwirksam. Kauft die echte Schachtel mit rotem Deckel u. Herrn Hill's Bild darauf. 24 Tabletten für 25c. In allen Apotheken.

Lincoln.

Die besten Mahlzeiten und Cafeteria Service zu den billigsten Preisen erhalten Sie im

Palace Cafe, 1130 N Straße, gerade nördlich von Herpolsheimers.

Fritz Jiklin, Eigentümer.
— Wir sind deutsch. —

Qualität aufrecht erhalten.

Laxative Bromo Quinine, das weltberühmte Heilmittel für Erkältung und Grip, kostet jetzt 30c per Schachtel. Wegen der Preiserhöhung von sechs verschiedenen Medikamenten, konzentrierten Extrakten und Chemikalien, die in Laxative Bromo Quinine enthalten sind, war es notwendig, den Preis für Apotheker zu erhöhen. Es bedarf die Probe eines Vierteljahrhunderts. Bevorzugt von jeder zivilisierten Nation.

Das Resultat der Prohibition

Die Willow Springs Distillery wird morgen nachmittag verkauft werden.

Die Standard Distilling & Distributing Co., welche bekanntlich die Willow Springs Distillery an der 4. und Pierce Straße eignet, wird dieselbe morgen nachmittag um 2 Uhr auf dem Versteigerungswege an den Meistbietenden verkaufen. Bisher hatte der Generalbetriebsleiter, Herr A. L. Meyer, noch immer gehofft, daß die Brennerei wieder geöffnet werden könnte, indem sie Spirit fabrizieren würde für Zwecke, die durch das Prohibitionsgesetz nicht verboten sind. Aber diese Hoffnung ist zu schanden geworden. Das nasse Korn, das er aufzukaufen beabsichtigte, wird als Viehfutter verwandt und Kohlen für den Betrieb sind auch nicht zu haben. Deshalb hat Herrn Meyer's Gesellschaft sich entschlossen, die einst so wertvolle Anlage zu schließen und zu versteigern.

So geht die Zerstörung infolge der Prohibition überall weiter.

Aus Council Bluffs.

Aus deutschen Kreisen.

Die gestern abend von der Teutonia-Loge No. 15. O. D. H. S., abgehaltene Beamtenwahl zeitigte nachstehendes Ergebnis: Präsident Christ Schultz, wiedererwählt; Vize-Präsident, Franz Nick; Schatzmeister Detlef Groll, wiedererwählt; Sekretär, J. P. Schmidt, wiedererwählt; Verwaltungsrat Georg Bauer, wiedererwählt. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Einladung der Schwesternloge „Vergißmeinnicht No. 2.", O. D. H. S., zur Teilnahme an einer gemeinschaftlichen Weihnachtsfeier mit Dank entgegen zu nehmen. Das bestehende Vergnügungskomitee wurde angewiesen, den Damen bei ihren Vorbereitungen die nötige Unterstützung angedeihen zu lassen.

Große Weihnachtsfeier.

Die gemeinsame Weihnachsfeier und Kinderbescheerung der Vergißmeinnicht Loge No. 2 und der Teutonia Loge No. 15. O. D. H. S., findet am Donnerstag abend, den 27. Dezember, in der Logenhalle statt. Alle Schwestern und Brüder sind mit ihren Familien herzlichst eingeladen, an derselben teilzunehmen.

Brandstiftung wird vermutet.

Fairport, Ja., 20. Dez. — Heute zu früher Morgenstunde brach im hiesigen Hauptlaboratorium der biologischen Station ein Schadenfeuer aus. Man vermutet Brandlegung. Das Feuer wurde um ungefähr 2:50 morgens entdeckt und wurde um ungefähr 8 Uhr morgens unter Kontrolle gebracht. Das Gebäude, welches auf $27,000 bewertet wird, muß als vollständiger Verlust bezeichnet werden.

Turnerjubiläum in Rock Island.

Rock Island, Ill., 20. Dez.—Ein eben so seltenes wie schönes Fest brachte im Hotel Harms in Rock Island, Ill., fast sämtliche Mitglieder des im Jahre 1857 gegründeten und äußerst rührigen und tatkräftigen Rock Island Turnvereins zusammen, galt es doch das goldene Jubiläum von Herrn Lothar Harms, dem Inhaber des Hotels, als Turner und Mitglied des Vereins zu feiern. Zwar hat auch Herr Harms den siebzigsten Meilenstein bereits überschritten, aber turnische Uebungen, sei es nun körperliches oder geistiges Turnen, erhalten Geist und Körper frisch, und mit unverkennbarer Deutlichkeit zeigt sich solches an Herrn Harms. Herr Lothar Harms schloß sich vor nunmehr fünfzig Jahren bereits dem rührigen Verein an und hat ihm in allen Angelegenheiten in trüben und sonnigen Tagen getreulich zur Seite gestanden.

Erhöhung des Fahrpreises.

Cleveland, 20. Dez. — Die Erhöhung des Fahrgeldes auf 3½ Cents tritt am nächsten Samstag auf der Straßenbahn ein. Weitere Erhöhung wird folgen. Schon im Januar wird der Präsident der Straßenbahn-Gesellschaft sich von neuem an den Stadtrat wenden und ihm mitteilen, daß der Zent für Umsteigekarten nicht zurückerstattet werden kann. Also Leute, die zwei Linien benutzen, müssen dann vier Cents bezahlen. Die Einnahmen der Straßenbahn werden durch die jetzige Erhöhung um ein Drittel eines Cents, oder monatlich um $7,000 steigen. Aber es wird noch nicht genügen, um Ausgaben und Einnahmen zu balanzieren.

So sind die Menschen und die Völker: Thoren, die, wos sie in Händen hielten, als trefflich erst erkennen, wenn es verloren ist.

So undankbar ist die Welt! Ein lebendiger Esel gilt ihr mehr als ein toter Doktor, einerlei, wie gelehrt er gewesen sein mag.

Im Gamsgebirg.

Von Anton Freiherr von Perfall.

Warum feiert gerade ihn das Volkslied so begeistert? Warum ist gerade er die heißersehnte Beute des Bergjägers, der lüsterne Traum des zum Manne reifenden Gebirgssohnes, dessen Verwirklichung schon so viel Blut gekostet — der Gemsbock, dem Ziegengeschlecht entstammend, plump, grobknochig, ein Proletarier an Gestalt gegen das zierliche Reh, den edlen Hirsch, als Wildbret verachtet?

Seine Heimat ist es, die ihn verklärt, ihn mit einer unverwüstlichen Romantik umgibt, die Berge, in deren reine Lüfte nicht hinaufsteigt der Hauch der Grüfte und noch etwas — das ritterliche Gewinnen mit Einsetzen zäher Manneskraft und dann und wann auch Mannesmutes. Der Modejäger, dem es nur um mühelos errungene Erfolge und um das Knallen zu tun ist, wird den Pfad des Gemsjägers bald enttäuscht verlassen, wenn er ihn je der Neugierde oder der Renommage halber einmal betreten hat, und zurückkehren zu den Kartoffel- und Rübenäckern, wo das schüchterne Häschen und das Rebhuhn ihm mühelos die Zeit vertreibt, zu den gemütlichen Treibjagden mit dem Knödlbogen. Der echt gefärbte Weidgeselle aber wird nimmer vergessen die heimliche Birsch, das Beschleichen der Höhen im Morgensonnenglanze, das frische Wagen und lustige Wägen, die phantastischen Felsburgen und grünen Matten, und er wird die Sehnsucht danach nicht los werden.

November — wenn der Winter schon eingezogen in den Bergen, ist die rechte Zeit; da wirbt der Gemsbock in zottigem, schwarzem Hochzeitspelz um seine Braut, im Schneefelde blüht seine heiße Liebeslust.

In der Holzerstub'n herrscht reges Leben; heute ging zum erstenmal der Schlitten. Die lustige, schneidige Winterarbeit begann; drei Klafter, einen Berg Holz hinter dem Rücken, geht es hinunter auf der Bahn an gähnenden Abgründen vorbei, in scharfen Windungen, auf das sichere Auge, die stählernen Muskeln, den unerschrockenen Mut sich verlassend.

Sie haben sich viel zu erzählen die bärtigen Gesellen. Die Jüngeren renommieren, die Alten lassen nichts gelten, in der Pfanne über dem lodernden Feuer brodeln die Preßknödel im Schmalze. Ein junger Bursche spielt, um alles unbekümmert, auf der Mundharmonika, und das weiße Kätzchen schmiegt sich schnurrend vom einen zum anderen. — Dann plötzliche Stille, das schweigsame Gelöffel beginnt mit dem tierischen Behagen, das dem Arbeitsmenschen das einfache Mahl so würzt, während wohlige Wärme die Körper durchdringt.

Ich und Jakl der Jäger gehen vor die Hütte und sehen nach dem Wetter. Es ist eine klare, kalte Mondnacht — die beschneiten Schroffen blitzen und funkeln, daß das Firmament hinter ihnen dunkel erscheint; tiefe, kantige Schatten laufen über die weißen Hängen und Gräben, unten im Tal braut der Nebel, schwarze Fichten heben sich, da und dort aus seinen Silberwogen.

„Das wird a Jagdtag morg'n, nur a bißl z'laut", meint der Jakl, in den knarrenden Schnee tretend. „Dös mach'n wir jetzt a so". Dann kommt der Jagdplan. „Durch'n Dürnbach steig'n ma schön stad 'nauf, könnt' uns ja im G'wänd schon aner bekäma, nachher 'nein in die Breitlaana, ganz schön stad — und hing'setzt so lang ma's d'erleib't — wird schon amol oaner daher wandeln, san ja Gams da — schiaß'n tuan ma alleweil, do fehlt dir nix!"

Jakl kennt mich und steckt sich schmunzelnd eine frische Zigarre an, die ich ihm angeboten zum Lohne für die gute Botschaft.

Drinnen in der Hütte glimmen die Pfeifen. Wärme, gefüllte Magen, Tabak, eine gute Bahn für morgen, — die Glücklichen haben keinen Wunsch mehr. Herbei, ihr unzufriedenen Projektenmacher, Winsler, Himmelsstürmer und Philosophen, und lernt in dieser Waldhütte, wie wenig der Mensch zum Glück braucht!

Jetzt gilt nur den „Gams'n" das Gespräch. Jeder weiß etwas zu erzählen. Der eine war Treiber auf den Herzogsjagden und „hat's mit 'n Stecken außa g'haut aus die Latschen, die Luada!"

Der andre erzählt verschmitzt lächelnd seine eigenen Abenteuer auf der Wildbahn, Lumpereien, Wilderersstückeln, die alle mit den Worten beginnen: „Da hab i an kennt". Im Winkel hinten phantasiert dazu der „Hias" auf der Mundharmonika.

Immer kleiner wird die Zuhörerschaft, einer nach dem anderen schleicht fort in das „G'lieg'r" in der Stube nebenan, worin es grad „wachelt" vor Hitz, die dem glühenden Eisenofen entströmt.

In der Ecke ist der Platz des Forstgehilfen, ein rot kariertes Kissen und eine Wolldecke zeichnen ihn aus; heute ist er mein, neben mir schnarchen die Knechte im bleiernen Schlaf. Durch die niederen Scheiben spielt der Mondschein über blinkende Aexte, Sägen mit gefräßigen Zähnen, zum Trocknen um den Ofen aufgehängte Kleider. Mitten auf dem roh gezimmerten Tische liegt die Pfeife Jakls, das weiße Porzellan leuchtet von einem Mondstrahl getroffen, ein riesiger kohlschwarzer Gemsbock ist darauf gemalt. Mit müden Augen zwinkere ich danach — über ein endloses Schneefeld jagt ein Gemsbock gerade auf mich zu, schwarz wie der Teufel; ich laff' ihn ganz nahe her, fahre auf — doch entsetzlich! Der Hahn schnappt nicht, so stark ich auch drücke, und der Gemsbock weicht nicht, und der Schweiß steht mir auf der Stirne — „Jakl! Jakl!"

„Was gibt 's?"

Da wach' ich auf, der Mondschein ist verschwunden, um mich schnarchen noch immer die Gesellen — und gleich darauf ich mit ihnen — — wieder seh' ich den Gemsbock — eben bin ich mit dem Aufbrechen beschäftigt, da klopft es auf meine Schulter — offen gesagt, ich erschrak und war gefaßt, in das drohende Antlitz des Pusterertoni zu blicken, von dessen Stückeln gestern abend die Rede war — eher mein Leben als den schwarzen Gemsbock, dachte ich noch. „Zeit wär's!" sagte der Jakl. Zu den Fenstern herein blickte der Tag, die Holzer waren schon bei der Arbeit.

Auf der Gemsjagd, besonders zu dieser Zeit, hat man's nicht so eilig. Zuerst noch eine schmalzige Brennsuppe, „die halt her", der Plan wird nochmals erwogen, und dann hinaus in den frischen, klaren Morgen, das Herz voll Hoffnung und Schneid'. Der Dürnbachsteig wird „angepackt", leider hat es einen „Harsch", der obere Teil des Schnees ist gefroren, das Gehen beschwerlich und laut, der Lärchenunterwuchs um uns her sieht aus wie Glas, mit blitzendem Duft überzogen.

Der Schnee nimmt bedenklich zu mit der Höhe, jeder Schritt kostet Schweiß. Der Steig, anfangs über steile von Gräben durchzogene Graslaner, biegt auf der Höhe plötzlich ein, um durch ein zerklüftetes Gewänd zu führen. Jetzt gilt es Vorsicht.

„A bißl verschnauf'n und nachher fein stad", flüstert Jakl geheimnisvoll.

Man verschnauft, räuspert sich in den vorgehaltenen Hut, sieht noch einmal nach der Büchse, dann geht es gebückt aufwärts, Jakl voraus. Vorsichtig hebt er den Kopf über den Kamm und zieht ihn rasch wieder zurück, mir zunickend: „Richt'ns Ihna!"

Jetzt strömt es heiß durch alle Glieder — unter uns in einer Schneereise steht ein schwaches Rudel. Der Wind zieht bergauf, sie ahnen nicht unsre Nähe. Kitzgeißen, Jährlinge, „a Grafl", wie es der Jakl nennt, aber jeden Augenblick könnte ein Werber erscheinen drüben in den Wänden — schwere Fährten durchkreuzen den Schnee. — „Abwarten" war die Losung.

Unten im Tale wichen die Nebel vor dem siegreichen Strahl des Tagesgestirnes, das die Ränder der Schneegipfel in feurigen, wallenden Gluten zu schmelzen schien. Violetter entlaubter Buchenwald und gelbe Wiesen wurden sichtbar, zerstreute Gehöfte, der Lärm des Lebens dringt herauf, Wagengerassel auf gefrorenem Boden, Gehämmer, Herdengeläute, unten auf dem Stellplatz bewegten sich mückenhaft die Holzer von gestern abend.

Das Rudel unter uns tummelte sich gar lustig im Schnee, scharrte mit den Läufen nach Aesung, während ein bedächtiges Muttertier, auf einer Felswand stehend, regungslos in die Tiefe starrte.

Dort ging offenbar etwas sehr Interessantes vor; dann und wann schlug das Tier erregt mit den Läufen, reckte den langen Hals, blickte unschlüssig zurück zu den Gefährten — plötzlich stieß es den ominösen Pfiff aus und flog hinunter von seinem Lugaus durch die Schneereise, ihm nach in schwarzem Gewimmel das „Grafl" unter uns durch, in den Steinwänden verschwindend.

Wir kümmerten uns nicht darum, unser Auge war starr auf die Stelle gerichtet, welche die Geiß verlassen. „Er kommt! Er muß kommen! Und grad da kommt er!" Da steht er schon wie eine Lufterscheinung!

„A guater Bock, schiaß!" lispelt Jakl, mit seinem Blick ihn verschlingend.

Die Büchse an die Wange, doch nur mehr ein Schneewölkchen fliegt auf — als ob er sich geradeswegs in den Abgrund gestürzt hätte; im Graben unten poltert eine Lawine.

„Sakra, dos war einer", fluchte Jakl, „grad ums Kenna! Wia's nur sein mag? Der beste Wind! Ja, wenn's net mag, wenn's net mag!"

Der Steig war jetzt schwer zu finden, Jakl mußte Stufen treten in den gefrorenen Schnee. Oft ging's wie auf einer Leiter hinauf, hinunter, linker Hand gähnte die bläuliche Tiefe, aus der sich da und dort beschneite Felsburgen, groteske Türme, riesige Mauern hoben.

Unter ständigem Kampf mit dem Schnee bogen wir endlich in die „Breitlaana" ein, breites, schroffes Gehäng eines trichterförmigen Kessels (Kar), von Reisen und Gräben durchzogen, welche immer von neuem gedeckte Birsch boten.

Die Sonne versandte jetzt schon erwärmende Strahlen, jetzt konnte man es schon „dermachen" im Sitzen, und das ist das beste zu dieser Zeit im guten Gemsrevier.

Wir wählten einen Platz, der weite Aussicht gewährte, zahlreiche „goldfrische" Fährten erhöhten die Zuversicht.

„Natürli, i sag's ja, da schauens 'nüber".

Jakl reichte mir das Perspektiv. Auf der gegenüberliegenden, durch einen breiten, jetzt im Schnee begrabenen Waldboden von uns getrennten, felsigen Hänge des Kessels ging's gar lustig zu. Zwei Böcke jagten sich, vom Schneestaub umwirbelt; wie schwarze Kobolde tauchten sie bald da, bald dort wieder auf, auf Kanten, die kaum Platz zum Stehen boten, hinab, hinauf, auf unglaublichen Wegen. Das Weibsvolk, dicht aneinander gedrängt, sah neugierig dem Wettstreit zu.

Anbirschen durch das Waldtal bei fußhohem, lautem Schnee war aussichtslos, und jeden Augenblick konnte sich auch auf unserer Seite etwas ereignen. Die kalten Schatten wichen, alles glitzerte, funkelte im grellen Sonnenlichte; sich lösende Schneemassen rollten brausend in den Kessel, von ihrer Last befreit, hoben die Fichten ihre Aeste. Wohliges Träumen umfängt die Sinne; auch die Kämpfer drüben sind verschwunden. Kein Bach, kein Blatt rauscht — absolute Ruhe, Schlummer ringsumher.

Jakl nickt bedenklich. Die beste Zeit ist jetzt vorüber, erst wenn die Sonne in zwei Stunden wieder hinter der Westkante des Kessels verschwunden, ist Aussicht, zu Schuß zu kommen. So wird ein bißl „geuntert", „Speck auf Schwarzbrot und a Maul voll Schnaps", lautet das Menü.

Jakl wurde wieder munter; er erzählte vom Reserl. Da unten in der Almhütte, die jetzt unter der Schneelast fast verschwindet, trieb sie im Sommer noch ihr lustiges Wesen.

„Kein' bessere Almerin weit und breit, fürs Vieh net, für d' Leut net, die auffa komm'n, a ganz a G'schmache, und jetzt habens sie's verhandelt, d' Eltern, aufg'legt verhandelt a an reichen Bauernsohn, an rechten Hallodri und Nixnutz, den 's fein Lebtag net mögen hat. Hätt' i 'n do d' erschossen den Tropf, hätt'n so schön g'habt vor an Jahr im Blechgraben auf 50 Schritt vor meiner Büchs! Ang'schrien hab' i ihn, und was tuat er net? „Jakl", sagte er, und wirft die Büchs weg, „i bitt' di gar schön, tua ma niz und zeig' mi nit an, du bist a armer Teufel und es kommt mir auf an Hunderter net an". Da hab' ich mich aber her g'macht d'rüber; Bauernspitzbua, sag' i, verdrahter, einbilderischer! Moanst, all's is feil ums Geld? A mein' Jagerehr' und mein G'wissen? Und hab'n schon so verpelzt, bis er mi selber dauert hat, und jetzt hat er do recht b'halten, 's is wirkli alles feil ums Geld, sogar a Kind, a Madl wia a Nußtern — 's Reserl!"

Jakl sprach in einem verdächtigen Eifer und sein Auge ruhte mit einem innigen Ausdruck auf der schneebedeckten Hütte unter uns, als ob gar süße Erinnerungen auftauchten in ihm; ja, ich wußte bestimmt, daß sie in ihm auftauchten, ich wußte auch, daß der alte Auerbauer sein schönes Reserl dem verhaßten Jäger möglichst rasch aus den Zähnen räumen wollte — und plötzlich grünte unten die Alm, die Glocken bimmelten, das Brünnlein plapperte und auf der Bank vor der Hütten saß das Reserl und der Jakl und träumten von ihrem Glück — da tönte ein warnendes „Pst!" Den Graben unter uns herauf sprang ächzend vor Anstrengung eine starke Muttergemse, das Kitz, sich dicht neben ihr haltend, versank bei jedem Sprung fast spurlos; dicht dahinter „blätterte" ein Bock, für uns noch unsichtbar. Das gehetzte Tier spähte ängstlich nach einem Ausweg mit weit hervorhängender „Aeser". Da erblickte es uns und stieß den Warnungspfiff aus — jetzt galt's!

Jakl ahmte virtuos den Ton des Bockes nach, da stürmte er schon herauf, achtlos an der warnenden Geiß vorbei, voll Kampfeszorn den Gegner suchend. Ein Kapitalbock, am Rücken „wachelte" der Bart! Welche Lust, wenn sich das Korn auf die zottige schwarze Brust senkt zum sichern Schuß. — — Der Schuß rollt durch den Kessel, unzähligemal sich brechend, der Gemsbock schlägt in den blutgetränkten Schnee mit den Läufen, Geiß und Kitz verschwinden dann nach abwärts in einer Schneewolke.

Nennt es grausam, roh, tierisch diese wilde Lust des Jägerherzens, ihr Philosophen und Stubenhocker; wer Weidmann ist, wird sie begreifen und mit mir jubeln.

„Die Kruk'n hoch und dick, g'rad ums Kenna z' eng, der Bart lang und stark und schön bereift! Ja, die Breitlaana die laßt holt net aus — grad Summa soll's sein und 's Resei unt'n auf der Alm, die machet jetzt ein auf dazu — — a vorbei!"

Jakl stieß wie im Zorn den Knicker in den Bock und öffnete ihn mit einem kräftigen Ruck, daß das schwarze Blut über den Schnee hinabschoß wie ein Bächlein.

Die Schatten krochen allmählich herauf in den Kessel, ich war zufrieden für heute, morgen ist auch noch ein Tag. Wir traten den Rückweg an durch den Dürnbach, Jakl voraus mit seiner schweren Last, hoch über ihn hinaus ragten die stämmigen schwarzen Läufe, und das Gemsauge blitzte wie ein Smaragd. Ueber uns ertönte noch wiederholt der Gemspfiff und drüben im Gehäng begann wieder die unermüdliche Jagd.

„Man muaß kein Räuber net sein und a Zufriedenheit hab'n", meinte mit Recht Jakl.

Das Tal war verschwunden ein Nebelmeer brandete an die schwarzen Berge und zog langsam in dünnen Schwaden in den engen Päffen und Gräben herauf, die Strahlen der scheidenden Sonne durchglühten es da und dort mit Rosalichtern, während die Spitzen und Joche in heller Glut entbrannten.

„Des is noch 's einzige, was man ohne Geld hab'n kann — die Pracht!" sagte Jakl, seine Last auf einen Felsblock aufstützend und mit sinnigem Auge die glühenden Firnen betrachtend, „und auch um alles Geld nimmer erkaufen kann", fügte ich bei, „wenn man's nicht im Herzen fühlt — die Pracht!"

„Ich komme gleich."

Der Vater oder die Mutter ruft nach einem der Kinder, die mit irgend einer nützlichen oder auch unnützen Arbeit beschäftigt sind. Sie rufen das erstemal, ohne daß der Gerufene darauf achtet, der ruhig in seiner Ecke weiter spielt oder liest, ohne sich um den Anruf zu kümmern, vielleicht nur etwas Unverständliches vor sich hinbrummelt, das entfernt etwa mit einer Anwort Aehnlichkeit hat. Man ruft das zweitemal — als Antwort tönt aus dem Nebenzimmer das etwas beleidigte: „Ich komme gleich", das sich noch ein paarmal wiederholt, je nach der Geduld oder der Strenge der Erzieher, bis sich dann endlich der Gerufene entschließt, sich zu erheben und dem Rufe Folge zu leisten. Dieses „Ich komme gleich" ist eine bei Kindern — übrigens nicht nur bei diesen — beliebte Ungezogenheit, die ihnen beizeiten ausgetrieben werden sollte. Es liegt darin eine Respektlosigkeit gegen die Erwachsenen, gegen die Eltern, die gewiß nicht ohne Grund das Kind zu sich herangerufen. Das gerufene Kind muß alles stehen und liegen lassen, aufspringen und sofort dem Rufe folgen. Solche Unarten, wie sie in dem lässigen Säumen und Zögern liegen, können nicht früh genug bekämpft werden, da sie sonst schnell in dem kleinen Menschen Fuß fassen und mit ihm wachsen. Dies: „Ich komme gleich" ist der erste Schritt zu Unpünktlichkeit und Unzuverlässigkeit; wer im späteren Leben mit „Ich komme gleich" bei der Hand ist, wird rasch die trübe Erfahrung machen, daß man dann meist leicht zu spät kommt.

Ein Adonis.

Anna: „Wie gefällt Dir denn die Photographie, die mir mein Bräutigam aus dem Felde geschickt hat?" — Ida: „Ganz nett, nur das Gesicht scheint ein wenig geschmeichelt." — Anna: „Ja siehst Du denn nicht, daß er eine Gasmaske auf hat?"

Unangenehme Belehrung.

Fremder: „Nanu, da kreucht ein Tier, das wird doch keine Wanze sein?" — Hausknecht: „Auf der Bettdeck'n? Wo denken S' hin, das ist 'n kleiner Käfer, der zum Fenster 'reingekommen ist; (an die Wand greifend) schau'n S' her, so sieht a Wanz'n aus!"

Ueberzeugung heischt der Kaltsinn nur,
Die Liebe schenket Glauben.

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
Ist ja nicht tot, er ist nur fern! —
Tot nur ist, wer vergessen wird.

— Ganz egal. „War das ein alter oder ein neuer Hering, den Du mir vorhin gebracht hast?"

Piktolo: „Haben Sie denn das nicht geschmeckt?"

„Nein!"

„Na, dann kann's Ihnen doch auch ganz egal sein!"

— Bedingte Freundschaft. Verteidiger (in der Zelle des Gauners): „In Ihrem eigenen Interesse ist es dringend geraten, daß Sie mir die volle Wahrheit sagen. Betrachten Sie mich als Ihren liebsten Freund, als Ihren Bruder, wenn Sie wollen, aber verschweigen Sie mir nichts!"

Gauner: „Aber dös sag' ich Dir gleich, Bruder, eing'sperrt wenn i' werd, — nachher is's wieder aus mit unserer Freundschaft!"

— Kann stimmen. Ehemann: „Mensch, Du leistest Dir'n Brillantring?"

Junggeselle: „Na, 'n Ehering stellt sich doch noch teurer!"

— Mißverstanden. Richter: „Wo sind Sie geboren?"

Zeuge: „In Frankfurt."

Richter: „Am Main?"

Zeuge: „Nein, am Wasser nun gerade nicht, etwas weiter davon."